

Vom Eindruck möglicher Bewegung

Raum-Licht-Illusionen von Elisabeth Heindl in der Stadtgalerie Deggendorf

Von Ines Kohl

Zurückgenommen, licht und hell und manchmal fast zu übersehen sind die Zeichnungen, Objekte und Installationen, mit denen die Münchner Künstlerin Elisabeth Heindl die Räume der Stadtgalerie Deggendorf – man muss sagen: dennoch – füllt. Papier und Tusche, Metall, Holz, Farbe, Aluminium, Lack und Schnüre sind die Materialien der minimalistischen Arbeiten, die letztlich allein aus der konsequenten Durchdringung von Linie und Fläche ihr Raffinement und ihre ästhetische Wirkung beziehen.

Da sind die Zeichnungen aus feinsten Tuschelinien der Serie „Klotho“, benannt nach der griechischen Schicksalsgöttin, die den Faden des Lebens spinnt. Auf mehreren übereinanderliegenden Blättern aus Reispapier sind die kubischen Formen derart aufeinander geschichtet, dass sich die ausschließlich aus parallelen senkrechten Strichen konstruierten Raumkörper zu Kuben verdichten, die eine tiefe Räumlichkeit entstehen lassen. Eine Steigerung erfährt diese Methode durch Weglassen. In den Arbeiten der Serie „Rubber-Bands“ werden die Linien durch rote Gummistrippen ersetzt, die angelegt zwischen Aquarellpapieren, Räumlichkeit und den Eindruck möglicher Bewegung entstehen lassen.

Der Werkblock „Plan“ zeichnet mit farbigen, quer-rechteckigen Aluminiumplättchen an Gummischnüren einen schwingenden Rhythmus an der Wand, dessen Reiz man sich nicht entziehen kann, ebenso wenig wie bei den „Pillars“, an wippenden Zugfedern hängenden Stahlrahmen mit transparenter Füllung. Der Weg von der räumlichen Zeichnung und der Illusion von Raum zwischen Linien und Pa-



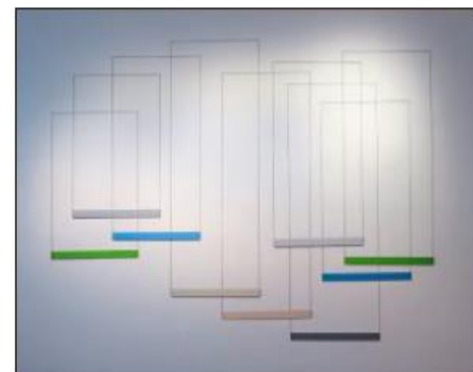
Ein Käfig für das Licht: Elisabeth Heindls „Circle“

Foto: Kohl

pieren führte die Künstlerin zwingend in die dritte Dimension.

Raum, in all den Arbeiten bereits angepeilt, wird nun greifbar in den skulpturalen Gebilden, die sich ebenso zurückhaltend wie vehement behaupten. „Circle“ ist ein Käfig für das Licht aus übermanns-

hohen Scherengittern, die verformt, geschlossen oder geöffnet werden können, einsehbar, aber nicht begehbar sind. Das Objekt steht im Ausstellungsraum bei kontrastreichen Kohle- und Pastellzeichnungen, in denen sich die Künstlerin wiederum mit dem Phänomen von



Mit schwingendem Rhythmus: Heindls Werkblock „Plan“

Schichtung und Raum beschäftigt. In Konsequenz führt das zu den begehbaren Kuben mit verschiebbaren Außenwänden. Die partiell geöffneten, beziehungsweise geschlossenen Gehäuse gewähren im Inneren unterschiedliche Farbraumerlebnisse, die durch wechselnden Lichteinfall verstärkt werden, was im gedämpften Licht des Ausstellungsraums leider nur bedingt erlebbar wird.

In den Kabinetten sind Heindls Arbeiten für Kunst am Bau und im öffentlichen Raum fotografisch dokumentiert, wie etwa der fast zwölf Meter lange, interaktive Lichtstreifen mit computergesteuerten LED-Modulen und Bewegungssensor am Umweltbundesamt Dessau.

Elisabeth Heindl, geboren in München, studierte nach einer Ausbildung in Klassischem Ballett und Modern Dance an der Akademie der bildenden Künste in München bei Paolo Nestler, Sir Eduardo Paolozzi und Wolf-Dieter Meyer.

■ Elisabeth Heindl:
Raum in Bewegung

bis 15. September, Stadtgalerie
im Stadtmuseum, Östlicher
Stadtgraben 28, Deggendorf
(Di-Sa 10-16 Uhr,
So/Feiertage 10-17 Uhr)